



nippon aktuell



Winter-Ausgabe 2008

Impressum:

Herausgeber:
Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf
Immermannstr. 45
40210 Düsseldorf

Redaktion:
Kultur- und Informationsbüro des
Japanischen Generalkonsulates Düsseldorf
Tel.: 0211 / 16 48 2-37
Fax: 0211 / 16 48 2-46
e-Mail: kultur@jgk-dus.de

„nippon aktuell“
erscheint viermal jährlich.

© Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf



Japan und Nordrhein-Westfalen

Ein Blick in Geschichte und Gegenwart

Die deutsch-japanischen Beziehungen in Nordrhein-Westfalen können auf eine lange Geschichte zurückblicken. Bis heute haben sich die Kontakte stetig intensiviert, so dass eine enge und gute Freundschaft entstehen konnte. In dieser Ausgabe von NIPPON AKTUELL möchten wir Ihnen sowohl die Japanische Gemeinde in Düsseldorf als auch die historischen Begegnungen zwischen Japanern und Deutschen in und aus Nordrhein-Westfalen näher bringen.

Statistische Daten: Größtes japanisches Zentrum in Deutschland

Derzeit sind 11.305 Japaner - und damit rund ein Drittel aller Japanerinnen und Japaner in Deutschland - in Nordrhein-Westfalen ansässig. Allein in der Landeshauptstadt Düsseldorf wohnen 6.356 Japaner; 507 japanische Unternehmen - und damit 19 mehr als 2007 - haben ihren Sitz in und um Düsseldorf. Damit bilden Düsseldorf und Umgebung - oft als „Klein-Tōkyō am Rhein“ bezeichnet - hinsichtlich der Zahl der registrierten Japaner - das größte japanische Zentrum in Deutschland und das drittgrößte in Europa nach London und Paris. (Erhebung JGK Düsseldorf, Stand 01.10.2008)

Entwicklung der Japanischen Gemeinde in Düsseldorf

1. Hintergrund

Um die Frage zu beantworten, warum sich so viele Japaner in Nordrhein-Westfalen und vor allem in Düsseldorf angesiedelt haben, müssen wir mehrere Jahrzehnte bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs zurückwandern. Denn nach dem Krieg bestand die wichtigste Aufgabe Japans im schnellen Wiederaufbau des Landes. Hierzu gehörte der Wiederaufbau der Industrie, und besonders in der japanischen Schwerindustrie herrschte eine große Nachfrage sowohl nach Produkten als auch nach Know-how im Stahl- und Maschinenbau.

Vor diesem Hintergrund kamen Anfang der 1950er-Jahre japanische Geschäftsleute nach Düsseldorf - in die Stadt also, die als „Schreibtisch des Ruhrgebiets“ bekannt war und die sich auch aufgrund ihrer günstigen Lage im Herzen Europas als idealer Standort für ihre geschäftlichen Aktivitäten anbot. Am 2. Dezember 1955 registrierte das Düsseldorfer Gewerbeamt mit dem Handelshaus Mitsubishi offiziell die erste japanische Firma in Düsseldorf.



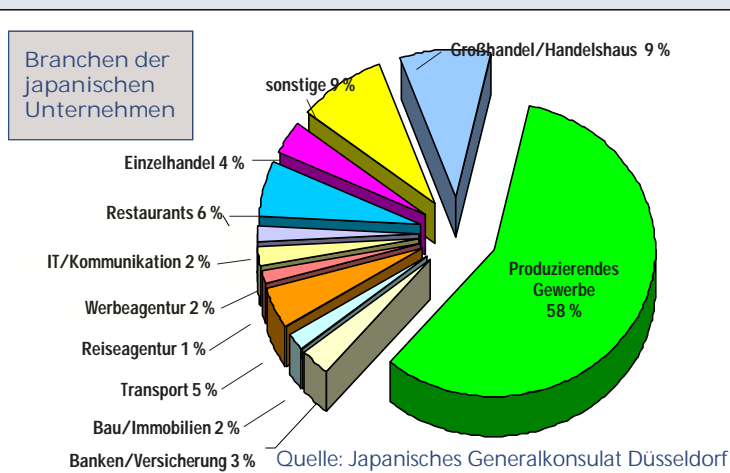
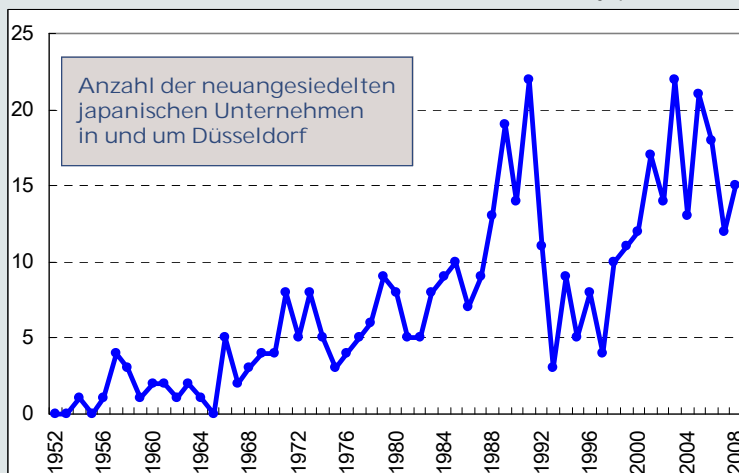
© Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf

Origami



© Japanischer Club Düsseldorf

Origami-Workshop beim Japan-Tag



Mit der allmählichen wirtschaftlichen Gesundung Japans kamen in Düsseldorf japanische Handelshäuser hinzu, um ihre Produkte auf dem deutschen und europäischen Markt anzubieten und zu verkaufen. Vor allem ab der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre wuchs die Zahl der Japaner sprunghaft von 179 im Jahre 1961 auf rund 1.000 gegen Ende der 1960er-Jahre. Dies führte - auch dank der umfassenden Unterstützung seitens der Landeshauptstadt Düsseldorf - zum Auf- und Ausbau einer japanischen Infrastruktur.

2. Entstehen der drei „Säulen“ der Japanischen Gemeinde und des Japanischen Generalkonsulats Japanischer Club

Im Jahre 1964 wurde mit dem Japanischen Club (www.japanclub.jis.de) die älteste der drei „Säulen“ der hiesigen Japanischen Gemeinde gegründet. Mit Hilfe zahlreicher Freiwilliger begann man, den Landesleuten Unterstützung in den unterschiedlichsten Lebensbereichen anzubieten und ein Unterhaltungs- und Kulturprogramm zu organisieren.

Japanische IHK

Eine weitere wichtige Einrichtung der Japanischen Gemeinde ist die Japanische Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf (www.jihk.de). Die Japanische IHK wurde 1966 mit dem Ziel ins Leben gerufen, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland zu fördern und die Standortbedingungen in Deutschland und in der Region für die japanischen Unternehmen weiter zu verbessern.

Japanische Internationale Schule

Die dritte wichtige „Säule“ ist die 1971 gegründete Japanische Internationale Schule (www.jisd.de). Angesichts der wachsenden japanischen Bevölkerung in Düsseldorf wurde eine dem japanischen Bildungssystem entsprechende Schulausbildung der japanischen Kinder besonders wichtig. Die Japanische Internationale Schule war damals die erste japanische Ganztagschule in Europa und wurde schon 1972 - ein Jahr nach ihrer Gründung - vom japanischen Kultusministerium als Bildungseinrichtung im Ausland anerkannt.

Japanisches Generalkonsulat

Im Deutsch-Japanischen Center an der Immermannstraße ist das Japanische Generalkonsulat (www.dus.emb-japan.go.jp) untergebracht, das zuerst 1965 als Konsulat eröffnet und bereits knapp zweieinhalb Jahre später im Juli 1967 zum Generalkonsulat erhoben wurde.

3. Die Schenkung des Japanischen Gartens als Zeichen des Dankes

In der Nordwestecke des Düsseldorfer Nordparks befindet sich der „Japanische Garten am Rhein“. Er ist ein Geschenk des von japanischen Unternehmen und der Japanischen Gemeinde in Düsseldorf gegründeten Vereins „Japanischer Garten



Japanischer Garten
im Nordpark



© Silke Wiebrock
Gartenamt der Landeshauptstadt Düsseldorf

in Düsseldorf" an die Düsseldorfer Bürger als Dankeschön für die seit Jahrzehnten gewährte Gastfreundschaft. Der 5.000 Quadratmeter große Garten wurde vom japanischen Gartenarchitekten Iwaki ISHIGURO eigens für Düsseldorf entworfen; die Kosten für seine Gestaltung und Einrichtung beliefen sich auf 1,9 Millionen Deutsche Mark. Bei der Übergabe des Gartens durch Akira SONO, den damaligen japanischen Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland, an den zu der Zeit amtierenden Düsseldorfer Oberbürgermeister Klaus Bungert am 24. Mai 1975 sollen tausend Düsseldorfer den Garten besucht haben.

Austausch zwischen Japanern und Deutschen in NRW

In NRW gibt es viele Veranstaltungen, die dazu dienen, die Kontakte zwischen Deutschen und Japanern zu fördern. Einen wichtigen Beitrag leisten beispielsweise die Deutsch-Japanischen Gesellschaften; auch durch freiwillige Aktivitäten auf privater Ebene oder durch die ehrenamtliche Mitarbeit im Friedensdorf Oberhausen werden gute Beziehungen zwischen Deutschen und Japanern gepflegt. Hierbei spielt der Japanische Club ebenfalls eine wichtige Rolle, der in vielen Städten an deutsch-japanischen Begegnungsfesten teilnimmt, bei denen die Kulturabteilung des Clubs Origami und Kalligraphie vorführt und das Anlegen eines Kimonos ermöglicht. Auch bei der Japanischen Internationalen Schule machen internationale Kontakte einen wichtigen Teil der schulischen Erziehung aus: Man führt gemeinsame Aktionen mit anderen Institutionen durch, besichtigt deutsche Einrichtungen und pflegt einen regen Austausch mit anderen Schulen. Dies gilt

ganz besonders für das Cecilien-Gymnasium, mit dem die Japanische Internationale Schule seit 1981 eine Schulpartnerschaft unterhält. So veranstaltet man beispielsweise gemeinsame Konzerte, beteiligt sich am Weihnachtsbasar und am „Tag der offenen Tür“ und spielt miteinander Basketball. Mit buddhistischem Tempel, Gartenanlage, Bibliothek und traditionellem Wohnhaus mit Teeraum ist das EKÖ-Haus der Japanischen Kultur, in dem zahlreiche Kulturveranstaltungen stattfinden, einmalig in Europa.

Tag der offenen Tür am Cecilien-Gymnasium



© Japanische Internationale Schule

Nicht vergessen werden dürfen die Japan-Wochen 1983 und 1993, das Japan Jahr in NRW 1999/2000 sowie der seit 2002 jährlich vom Land NRW, der Stadt Düsseldorf und der hiesigen Japanischen Gemeinde veranstaltete Japan-Tag Düsseldorf/NRW, der Gelegenheit zur persönlichen Begegnung bietet (vgl. NIPPON AKTUELL Nr. 3).



© EKO-Haus der japanischen Kultur

Austausch zwischen Japanern und Deutschen in Willich

Die Stadt Willich, die aus den vier Stadtteilen Willich, Schiefbahn, Anrath und Neersen besteht, liegt mit ihren rund 53.000 Einwohnern am östlichen Rand von Kreis Viersen. Die Nähe zu den Städten Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach sowie die hervorragenden Anbindungen an Autobahn und Flughäfen macht Willich zu einem begehrten Wirtschaftsstandort. Im Industriepark Willich sind über 30 japanische Unternehmen ansässig.

In Willich besteht ein reger Austausch zwischen Japanern und Deutschen, der vom Japan-Club Willich und von der Stadt Willich gefördert wird.

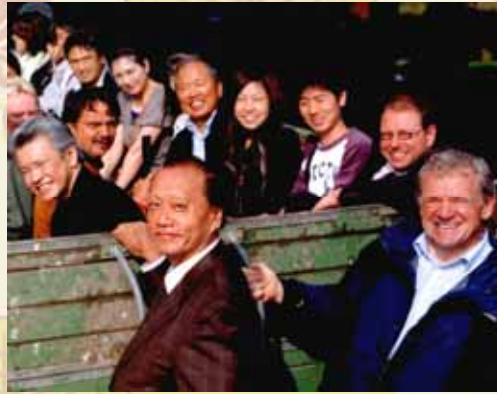
Japan-Club Willich

Der Japan-Club Willich wurde 1982 auf die Initiative von Herrn Akira ODAKA, dem Gründer und damaligen Geschäftsführer der Photex GmbH, und von Herrn Kazumi OTA, dem damaligen Geschäftsführer der Hitachi Power Tool GmbH, gegründet. Der Club hat sich zur Aufgabe gemacht, den Informationsaustausch zwischen den japanischen Firmen sowie zwischen Deutschen und Japanern zu fördern. Der gegenwärtige Präsident des Clubs, Hidetoshi KIMURA (ebenfalls Präsident der Fujinon Europe GmbH), sowie der Geschäftsführer Yasuo INADOME (stellvertretender Geschäftsführer der Topcon Deutschland GmbH) setzen sich stark dafür ein, die Beziehung zu der lokalen deutschen Gesellschaft zu vertiefen.

Austausch zwischen Japanern und Deutschen

1. Zusammenkunft im Frühling

Zusammenkunft im Frühling ist eine Veranstaltung, die jedes Jahr im März oder April auf Schloss Neersen stattfindet und von japanischen Unternehmen sowie der Stadt Willich organisiert wird. Jährlich nehmen ca. 40 Leute teil, darunter der Bürgermeister Josef Heyes, Angestellte der in Willich



Spargelprobe in Willich
(rechts: Bürgermeister Josef)

ansässigen japanischen Unternehmen, und auch der Japanische Generalkonsul aus Düsseldorf.

2. Die Spargelprobe

Zur Zeit der Spargelernte macht Bürgermeister Heyes den landwirtschaftlichen Betrieb Berderhof, den sein Bruder leitet, ca. 60 Deutschen und Japanern, darunter der Präsident der Japanischen Industrie- und Handelskammer und der Japanische Generalkonsul aus Düsseldorf, für eine Spargelprobe zugänglich. Die Teilnehmer werden durch den Hof geführt und können den Spargelanbau besichtigen. Am Ende der Führung wartet eine köstliche Mahlzeit in einem Restaurant der Nachbarschaft, wo der frisch geerntete Spargel zusammen mit Schinken, Kartoffeln und Weißwein verspeist wird.

zeit in einem Restaurant der Nachbarschaft, wo der frisch geerntete Spargel zusammen mit Schinken, Kartoffeln und Weißwein verspeist wird.

3. Teilnahme am Schützenfest

Der Japan-Club Willich beteiligt sich jedes Jahr an dem Allgemeinen Schützen- und Heimatsfest seiner Stadt. Der Präsident und der Geschäftsführer des Clubs, Herr KIMURA und Herr INADOME, sowie Vertreter japanischer Unternehmen marschieren gemeinsam mit Bürgermeister Heyes, Landrat Peter Ottmann, Bundesabgeordneter Uwe Schummer, Landtagsabgeordneter Dr. Stephan Berger und vielen anderen bei der Parade mit. Aufgrund der vielen Japaner, die an der Parade teilnehmen, wird während des Schützenfestes neben der deutschen Flagge, der Flagge des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Stadt Willich auch die japanische Flagge am Kirchplatz gehisst.

Des Weiteren wird die deutsch-japanische Beziehung durch Teilnahmen an vielen anderen Veranstaltungen sowie finanzielle Unterstützungen der Weinprobe oder der Neersener Schlossfestspiele vertieft.

Historische Begegnungen



Engelbert Kaempfer (1651-1716)

Erster großer deutscher Japan-Forscher

Engelbert Kaempfer wurde am 16. September 1651 in Lemgo (Nordrhein-Westfalen, Kreis Lippe) geboren. Als Arzt und Forschungsreisender sammelt er Informationen über die von ihm bereisten Regionen und trägt zur Erforschung asiatischer Länder sowie zum europäischen Japanbild des 18. Jahrhunderts bei.

Über die Jugend von Engelbert Kaempfer ist nur wenig bekannt. Er besuchte Schulen in Lemgo, Hameln, Lüneburg, Lübeck und Danzig. Ab 1674 beginnt er sein Studium in alten sowie neuen Sprachen, Geschichte, Naturkunde und Medizin an den Universitäten in Krakau und Königsberg. 1681 setzte er sein Studium im schwedischen Uppsala fort. Er erhielt gesellschaftlichen Zugang zum Hofe des schwedischen Königs Karl XI. in Stockholm. Dort wurde ihm die Möglichkeit geboten, als Gesandtschaftssekretär eine schwedische Delegation mit wirt-

schaftlich-politischen Zielen an den Hof des persischen Schahs in Isfahan zu begleiten. Die fast zehnjährige Reise führte über Russland und Persien nach Indien, Java, Siam und schließlich nach Japan. Engelbert Kaempfer notierte seine Erfahrungen und neu errungenen Kenntnisse zusammen mit Zeichnungen in ein Tagebuch. Er macht Notizen über die Reiseroute, über die Geographie und Geschichte der jeweiligen Länder. Diese in verschiedenen Sprachen geschriebenen Tagebücher sind bis heute nicht vollständig entziffert und liegen in London. Sie dienen ihm später als Grundlage für seine Bücher.

Während seines Persien-Aufenthalts (1683-1688) beginnt Kaempfer 1684 als Arzt der niederländischen Vereinigten Ostindischen Compagnie (VOC) zu arbeiten. 1690 wird ihm eine Stelle an der japanischen Niederlassung auf Dejima, einer kleinen Insel in der Bucht von Nagasaki, angeboten. So betritt Kaempfer am 25. September 1690 zum ersten Mal japanischen Boden.

1690 – 1692: Japan

Kaempfer empfindet Dejima als Gefängnis, da es ihm nur sehr selten gestattet wird, diese Insel zu verlassen. Außerdem zeigen sich die Inselbewohner als sehr

geschlossen. Große Unterstützung erhält er jedoch von seinem japanischen Gehilfen: IMAMURA Eisei Gn'emom. Als Sohn eines Dolmetschers beherrscht IMAMURA etwas Alltagsholländisch und besorgt japanische Bücher und Karten für Kaempfer, obwohl es ihm untersagt ist.

Ein wichtiges Ereignis stellen die jährlichen Hofreisen nach Edo (Tokyo) dar. Während dieser Reisen sammelt Kaempfer viele Informationen. Er trägt stets einen Kompass bei sich und misst heimlich die Wege ab. Am Hofe des fünften TOKUGAWA-Shoguns Tsunayoshi befragt man ihn über medizinische Probleme. Neben seiner beratenden Funktion als Arzt zeigt Kaempfer auch seine künstlerische Seite: er singt deutsche Volkslieder vor und tanzt sogar für den Shogun.

Rückkehr nach Europa 1692 – 1694

Im Herbst 1692 beginnt die Rückreise nach Europa. Kaempfer schmuggelt seine Aufzeichnungen, einige japanische Bücher und Karten auf das Schiff. Nach einem mehrmonatigen Aufenthalt in Batavia erreichte er im Oktober 1693 Amsterdam. Er promovierte an der holländischen Reichsuniversität und wird zum Doktor der Medizin.

Denkmal von Engelbert Kämpfer



© Engelbert-Kämpfer-Gesellschaft Lemgo e.V. Deutsch-Japanischer Freundeskreis

Im August 1694 kehrt er in seine Heimatstadt, Lemgo, zurück. Dort arbeitete er als Arzt. Er lebte zurückgezogen und unternimmt kaum noch Reisen. 1712 erschien sein Buch „Amoenitates Exoticae“. Das Buch behandelte die Themen Geschichte, Landeskunde, Botanik und Medizin. Indien und Japan nahmen dabei einen großen Bereich ein. Engelbert Kaempfer starb am 2. November 1716.

Die Handschrift seines geplanten Japan-Werkes wurde auf Anweisung des englischen Arzt und Naturkundler Sir Hans Sloane ins Englische übersetzt und 1727 unter dem Titel „History of Japan“ veröffentlicht. Bis zur Öffnung Japans galt dieses Werk als eines der bedeutendsten Bücher bezüglich des Japan-Bildes im Westen.

Durch die Gedenkfeier zum 250. Todestag von Engelbert Kaempfer in Lemgo und Tokyo im Jahre 1966 verstärkten sich die Kontakte beider Städte. 1971 gründete man die „Engelbert-Kämpfer-Gesellschaft Lemgo e.V. – Deutsch-Japanischer Freundeskreis“. ISHIBASHI Choei, ehemaliger Präsident der Internationalen Medizinischen Gesellschaft Japans und einer der japanischen Gründer der Gesellschaft, schenkte Lemgo zwei japanische Steinlaternen und einen Haiku-Stein.

Quelle: Engelbert-Kaempfer-Gesellschaft Lemgo e.V. – Deutsch-Japanischer Freundeskreis „Auf Engelbert Kaempfers Spuren durch Lemgo“

Haiku-Stein



© Engelbert-Kämpfer-Gesellschaft Lemgo e.V. Deutsch-Japanischer Freundeskreis



Louis Kniffler (1827-1888)

Wegbereiter des deutsch-japanischen Handels

in Wetzlar geboren, kam Louis Kniffler bereits mit anderthalb Jahren mit seiner Familie nach Düsseldorf, wo er in gutbürgerlichen Verhältnissen in der Schadowstraße 75 aufwuchs.

1850 nach Hamburg gelangt, folgte der erfolgreiche Kaufmann schon bald einem Angebot nach Niederländisch-Ostindien. Sein dortiges Scheitern sollte sich im Nachhinein als Glücksfall erweisen. Denn Kniffler wandte sich daraufhin nach Japan und eröffnete - als erster deutscher Kaufmann in Japan und noch unter holländischem Protektorat - am 1. Juli 1859 ein Handelshaus in Nagasaki und baute dieses im Laufe der Jahre zu dem weltweit operierenden Unternehmen L. Kniffler & Co. aus. Auf seine Initiative hin kam 1861 der preußisch-japanische Handelsvertrag zustande. Wie sehr Kniffler auch von seinen Landsleuten geschätzt wurde, lässt sich u.a. daran ablesen, dass sie ihn im selben Jahr zum Vizekonsul in Nagasaki wählten. 1865 wurde er als Konsul bestätigt. Kniffler agierte offensichtlich geschäftlich wie diplomatisch sehr geschickt und war hoch angesehen.

In der Silvesternacht 1865/66, rund fünf-einhalb Jahre nach seiner Geschäftsgründung in Japan, verließ Kniffler als äußerst gut gestellter Kaufmann Nagasaki bereits wieder Richtung Düsseldorf, wo er in der Goltsteinstraße 17 seinen Wohnsitz nahm. Er heiratete und lenkte von dort die europäischen Aktivitäten seiner Firma bis zu seinem Tod 1888 im Alter von 61 Jahren. Danach zog die Firmenniederlassung nach Hamburg, das damals als Überseehafen für die Kontakte zu Ostasien gerade an Bedeutung gewann.

Heute erinnert eine von Edmund Spohr entworfene und von Reinhard Graner gestaltete Bronzeplatte am Aufgang der Wendeltreppe im Innenhof des Deutsch-Japanischen Centers in der Immermannstraße an Kniffler und seine Bedeutung als Pionier des deutschen Japanhandels.

Quelle: <http://www.duesselderjonges.de/sz/xmlxsl.php?xml=Kniffler.xml&xsl=sz.xml>

Gedenktafel von Louis Kniffler:

„Zur Erinnerung an den Wegbereitenden des deutsch-japanischen Handels und ersten preussischen Konsul in Japan“



Takeuchi- und Iwakura-Mission

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schickte die japanische Regierung verschiedene Delegationen nach Europa und Amerika. Zwei von ihnen machten auch Station in NRW.

Takeuchi-Mission 1862

Auf dem Weg nach Berlin traf die japanische Delegation unter Leitung von Yasunori TAKEUCHI am 17. Juli 1862, aus Utrecht kommend, gegen 14 Uhr in Düsseldorf ein, bestaunt von zahlreichen Düsseldorfer Bürgern. Bereits gegen 16 Uhr setzte man die Reise in einem Extrazug nach Köln-Deutz fort, wo sich das Hotel befand, in dem die Delegation übernachtet würde. Vom Hotel aus fuhr man per Kutsche in die Kölner Innenstadt, bestaunte auf dem Weg dorthin die große Eisenbahnbrücke über den Rhein und besichtigte dann u.a. den Kölner Dom und den Gürzenich. Auch erhielten die Gäste Kölnisch Wasser geschenkt. Insgesamt zeigte man sich von Köln sehr angetan, das angeblich „nächst Paris am beste behage“. Als Dolmetscher gehörte zur Gruppe auch der japanische Gelehrte Yukichi FUKUZAWA (1835-1901), der für die Modernisierung Japans von enormer Bedeutung werden sollte.

Iwakura-Mission 1873

Auf ihrer anderthalbjährigen Reise durch Nordamerika und Europa besuchte die hochrangig besetzte Regierungsdelegation mit Tomomi IWAKURA (1825-1883) an ihrer Spitze im März 1873 auch Deutschland. Anstatt allerdings - wie ursprünglich vorgesehen - von den Niederlanden aus direkt nach Berlin zu fahren, änderte man kurzfristig die Reiseplanung und fuhr nach Essen, um den Werken von Krupp am 7. März einen Besuch abzustatten. Die Delegation war von den Fabriken so beeindruckt, dass sie auch noch am 8. März dort blieb und erst in der Nacht zum 9. März weiterreiste. Der junge Historiker Kunitake KUME berichtete bewundernd über die Kruppschen Werke: „Selbst in drei Tagen könnte man diese Fabrik in der über 20.000 Menschen arbeiten, nicht sehen.“



© Düsseldorfer Jonges

aus NRW

Ordenverleihung an Atsushi Kataoka und Dr. Wolfgang Ulrich

Am 12. Dezember 2008 wurde Atsushi KATAOKA, der derzeitige Vizepräsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft am Niederrhein, in der Residenz des japanischen Generalkonsuls in Erkrath mit dem „Orden der Aufgehenden Sonne am Band, goldene Strahlen“ des Japanischen Kaiserhauses geehrt.

Als Präsident der Japanischen IHK schuf Herr Kataoka zusammen mit der Japanischen Gemeinde in Düsseldorf 1988 anlässlich des 700-jährigen Jubiläums der Stadt den so genannten "Studienfonds Düsseldorf-Japan", mit dem mehrere Personen (u.a. aus den Bereichen Stadtverwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft) jährlich nach Japan eingeladen werden. Nach zahlreichen Gesprächen und Verhandlungen erreichte er, dass bis zum Jahre 2008 über 50 Personen nach Japan reisen konnten.

Wie sehr ihm die deutsche Kultur am Herzen liegt, bewies er mit der Organisation einer großen Spendenaktion, die er vor einiger Zeit in Deutschland durchgeführt hatte, und mit der er erreichte, dass das berühmte Mendelssohn-Haus in Leipzig vor dem Abriss durch ein großes Hotel bewahrt werden konnte.

Ebenfalls für sein Engagement ausgezeichnet wurde Dr. Wolfgang ULRICH, der ehemalige Leiter des Engelbert-Kaempfer-Gymnasiums Lemgo, der mit weiteren Japan-Freunden 1971 die Engelbert-Kämpfer-Gesellschaft Lemgo e.V. / Deutsch-Japanischer Freundeskreis gründete, die sich vor allem dem Andenken und der wissenschaftlichen Erschließung und Verbreitung des Werkes Kaempfers verschrieben hat. Er gehörte ihr 37 Jahre als Vorstandsmitglied an und hatte in den vergangenen acht Jahren den Vorsitz des e.V. inne.



© Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf

Am 21. Januar 2009 überreichte Generalkonsul Shin MARUO ihm in seiner Residenz den „Orden der Aufgehenden Sonne, goldene und silberne Strahlen“, mit dem sowohl die Publikationsaktivitäten der Gesellschaft gewürdigt werden - die kritische Gesamtausgabe der Werke Kaempfers erschien seit 2001 - als auch Dr. Ulrichs pädagogisches Bemühen um die Vermittlung der japanischen Sprache. Ihm ist es zu verdanken, dass vor über 20 Jahren Japanisch-Sprachkurse in Form einer Japan-AG am Engelbert-Kaempfer-Gymnasium in Lemgo eingerichtet und damit das Interesse junger Leute an der japanischen Sprache geweckt wurde.



© Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf

Etegami-Workshop

Am 28. November und 4. Dezember 2008 führte das Japanische Generalkonsulat in Düsseldorf und Duisburg insgesamt fünf Workshops in der japanischen Kunst des Etegami durch, die sich derzeit in Japan großer Beliebtheit erfreut. Der Begriff Etegami setzt sich aus den Schriftzeichen für „Bild, Malerei“ (e) und „Brief“ (tegami) zusammen und bezeichnet eine Grußkarte, bei der meist Motive der jeweiligen Jahreszeit - z.B. Pflanzen, Früchte oder Gemüse - mit Pinsel, Tusche und Farbe gezeichnet und mit einem kurzen pinsel-schriftlichen Gruß versehen werden.

Als Leiterin der Workshops fungierte die anerkannte Etegami-Lehrerin Shigeko HARA aus der Präfektur Fukuoka. An den ersten beiden Veranstaltungen, die am Vormittag des 28. November im Cecilien-Gymnasium in Düsseldorf stattfanden, nahmen insgesamt 45 Schüler teil. Am Nachmittag des selben Tages kamen fast 20 Lehrer zu einem weiteren Workshop ins Japanische Generalkonsulat. Die beiden letzten Kurse mit insgesamt 41 Teilnehmern wurden am Nachmittag des 4. Dezember am Steinbart-Gymnasium in Duisburg durchgeführt. Alle Veranstaltungen stießen auf ein sehr positives Echo und trugen zur kulturellen Begegnung zwischen Japan und Deutschland bei.



Presseabend der Japanischen Gemeinde

aus DÜSSELDORF

Am 27. November 2008 veranstaltete die Japanische Gemeinde in Düsseldorf einen Presseabend, zu dem insgesamt 10 Vertreter lokaler und überregionaler Medien in die Residenz des japanischen Generalkonsuls in Erkrath kamen. Nach der Begrüßung durch Generalkonsul Shin MARUO informierte Yasuo INADOME, Leiter der Abteilung für die Öffentlichkeitsarbeit des Japanischen Clubs Düsseldorf, über die Entwicklung der Japanischen Gemeinde in Düsseldorf und über wirtschaftliche Vorteile der Stadt Düsseldorf. Vertreter der japanischer IHK, Takayoshi NAKANO (Präsident) und Tokio KAWASHIMA (Vizepräsident), erklärten das Anliegen der japanischen Unternehmen und erläuterten die Aktivitäten der IHK, Unternehmen in Japan dem Standort Düsseldorf vorzustellen. Hiromi KIDA, Generalsekretär der Japanischen Internationalen Schule, stellte die Geschichte und Aktivitäten der Schule, darunter den Austausch zwischen deutschen und japanischen Schülern vor. Im Anschluss daran nutzten die Journalisten und Vertreter der japanischen Gemeinde die Gelegenheit, sich auszutauschen.



Ein Interview aus der Wirtschaft

Tadashi HIROE



General Manager der
Düsseldorfer Niederlassung von
MARUBENI Europe PLC

Vorstand der Japanischen
Internationalen Schule e.V. in Düsseldorf

Können Sie uns bitte Ihren bisherigen Werdegang seit Eintritt in das Unternehmen MARUBENI Corporation schildern?

1981 trat ich in die Firma MARUBENI Corporation ein. Zunächst war ich in der Abteilung Internationale Finanzierung für die Finanzierung des Export-Geschäfts zuständig. 1985 wechselte ich in den Chemie-Sektor und bin seitdem ohne Pause im Geschäftsbereich Chemie-Produkte tätig. Von 1990 bis 1994 war ich in Seoul (Südkorea). Von 1996 bis 2001 habe ich in Houston (U.S.A.) den Petrochemie-Handel in unserem Tochterunternehmen betreut. Nach Düsseldorf kam ich 2007, um als General Manager der Düsseldorfer Niederlassung von MARUBENI Europe PLC (Körperschaft in Großbritannien) und COO (Chief Operating Officer) der Chemical Group den Handel der Chemie-Produkte in ganz Europa sowie die Geschäfte der Tochtergesellschaft zu leiten.

Mit welchen Geschäftsaktivitäten beschäftigt sich MARUBENI derzeit?

MARUBENI handelt mit einer breiten Palette von Import- und Exportgütern von Nahrungsmitteln, Textilien, Materialien, Zellstoff, Chemie-Produkten, Energie, metallischen Rohstoffen, Stahl-Erzeugnisse bis hin zu Frachtflugzeugen. Wir sind sowohl im japanischen Außenhandel und Binnenhandel als auch im Drittländerhandel aktiv. Als Global-Player bietet MARUBENI ein weites Angebot an Dienstleistungen und Produkten in den Bereichen IT-/Industrie-Systeme, Kraftwerke/Industrieanlagen, Immobilien/Bauindustrie, Finanzierung/Distribution. Außerdem agieren wir international bei Investitionen, Erschließungsarbeiten und der Verwaltung von Projekten.

MARUBENI konnte, mit einem konsolidierten Nettogewinn, der im Fiskaljahr 2007 (01.04.07 bis 31.03.08) 147,2 Billionen Yen betrug, das fünfte Jahr in Folge Rekordprofite erzielen. Zudem hat die Gruppe alle Ziele erreicht, die sie sich hinsichtlich des „G“-Plans – einem zweijährigen Managementplan für das Fiskaljahr 2006 und 2007 unter dem Motto „Auf zu weiterem Erfolg“ – gesetzt hatte. Besonders bemerkenswert ist, dass unser konsolidierter Nettogewinn während der Zeitdauer des Plans 266,6 Billionen Yen erreichte und damit unser Ziel von

220,0 Billionen Yen in erheblichem Umfang übertroffen wurde.

Im Jahr 2008 feierte die Marubeni Gruppe das 150jährige Jubiläum ihrer Gründung. Für die Zukunft werden wir weiterhin auf die langjährigen Traditionen Marubenis setzen, aber auch international unsere Aktivitäten verstärken, um ein guter Partner für unsere Anteilseigner zu sein – ein Partner, der immer bemüht ist ihre Erwartungen zu übertreffen.

MARUBENI bietet eine umfassende Palette von Geschäftsbereichen. Gibt es nach Ihrer Einschätzung Unterschiede zwischen Deutschland und Japan in Bezug auf Geschäftsgepflogenheit oder kundenorientierte Serviceleistungen?

Wenn ich auf meine Erfahrungen bei den Auslandseinsätzen in Asien, den U.S.A. und Europa sowie auf die Geschäfte mit internationalen Kunden zurückblicke, denke ich, dass Japan und Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern, wenn man es auf die Felder meiner täglichen Geschäftspraxis begrenzt, einiges gemeinsam haben. Beide Länder besitzen Produzierendes Gewerbe mit hoher technologischer Leistungsfähigkeit als eine wesentliche Basis der Industriestruktur und sind dadurch sehr stark vom Export abhängig. Nach meiner Einschätzung spiegeln sich diese Tatsachen daher in den Produkten und Serviceleistungen unserer Länder. Ich glaube, dass wir Japaner von den Deutschen lernen sollen, langfristig und zielbewusst zu planen und diesen Plan gewissenhaft durchzuführen. Ich sehe in den Deutschen generell kooperationsbereite und seriöse Geschäftspartner. In Bezug auf den Individualismus besteht sicherlich ein Gegensatz zur japanischen Mentalität, wobei mir dieser Unterschied im Geschäftsalltag ehrlich gesagt nur dann auffällt, wenn ein deutscher Ansprechpartner während seines langen Urlaubs nicht erreichbar ist.

Plant MARUBENI in der Zeit einer weltweiten Rezession aufgrund der Wirtschaftskrise bewusst neue zukünftige Strategien oder Aktivitäten?

Im Hinblick auf die Verwirklichung einer nachhaltigen zukünftigen Entwicklung haben wir einen zweijährigen mittelfristigen Betriebsplan für 2008/2009 „SG2009“ (SG: Sustainable Growth) aufgestellt. Das Umfeld unserer Geschäftsaktivitäten und besonders die Entwicklung der Weltwirtschaft werden immer intransparenter. Mit dem Plan „SG2009“ wollen wir das Ziel „nachhaltige Entwicklung“ in die Tat umsetzen, durch die Schaffung einer strengen Risk-Management-Struktur, einer mündel-sicheren Vermögensanlage und durch das Streben nach einer gewinnbringenden Anlage des Vermögens. So wird eine für jede Strukturänderung des Managements gerüstete, dauerhaft starke Gewinnbasis geschaffen.

Aus diesem Grund haben wir uns das Ziel gesetzt, die Selektion und Konzentration unserer Geschäftsaktivitäten voranzutreiben und mittel- und langfristig Investitionen in den folgenden Bereichen zu forcieren:

1. Rohstoffe und Energie (Erschließung und Verarbeitung der Ressourcen wie Erdöl, Gas, Uran und metallische Rohstoffe)
2. I(W)PP:Independent Water and Power Producer (unabhängige Wasserwerke und Kraftwerke) im Ausland
3. Distribution/Trading (Zellstoff, Nahrungsmittel, Frachtflugzeuge, Schiffe, Industrieanlagen usw.)
4. Umweltbezogene Projekte, Versicherungen und Leasing, innovative Geschäfte

In der Japanischen Internationalen Schule in Düsseldorf wird, neben der dem japanischen Bildungssystem entsprechenden Schulausbildung, der Austausch mit anderen Schulen gefördert. Dieser soll zur Vertiefung der Beziehung mit der hier ansässigen Gesellschaft dienen. Wie ist Ihre Meinung als Vorstand hierzu?

Die Japanische Internationale Schule unternimmt aktiv Bemühungen, um die Begegnung und den Aufbau der Freundschaft mit der einheimischen Gesellschaft zu fördern, so soll das Verständnis über die deutsche Gesellschaft und Kultur vertieft und der internationale Austausch gepflegt werden. Unsere Schule war von 1993 bis 2003 vom japanischen Kultusministerium als Modellschule für internationale Erziehung und Kulturaustausch anerkannt. Mit einem für die internationale Zusammenarbeit zuständigen Direktor, der dazu extra aus Japan entsandt wurde, fanden viele Aktivitäten statt, so dass der internationale Austausch einen festen Platz in der Tradition unserer Schule hat. Alleine im Jahr 2008 gab es über 80 Projekte, wie z.B. gegenseitige Besuche, einen Sportaustausch mit deutschen Schulen sowie musikalische Begegnungen mit den Menschen vor Ort und eine aktive Beteiligung bei deren Veranstaltungen. Mit den hier ansässigen Schulen pflegen wir einen langjährigen regen Austausch, vor allem mit dem Cecilien-Gymnasium (unsere Partnerschule seit 1981). Wir hoffen, dass unsere Schüler durch diese Erfahrungen mit internationalen Kontakte lernen, „Kosmopoliten“ zu werden, um so später aktiv zu den deutsch-japanischen Beziehungen beizutragen oder dass sie in der Lage sein werden, eine Brücke zu schlagen zwischen der Kultur Japans und der anderer Länder.

Erzählen Sie uns bitte die eindrucksvollste Episode Ihres bisherigen Aufenthalts in Düsseldorf!

Eine Episode habe ich leider nicht parat, aber alleine das Leben hier in Düsseldorf ist für mich sehr eindrucksvoll. Obwohl Düsseldorf die Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen ist, ist die Stadt reich an Grün und das Leben verläuft hier ruhig und entspannt. Eine Stadt mit fast 600.000 Einwohner ist für uns Japaner eher mit einer Provinzstadt vergleichbar, aber Düsseldorf verfügt über eine hervorragende Infrastruktur und ein vielseitiges Kulturangebot wie Opernhaus oder Museen. Man kann durch die Luxusläden auf der Kö bummeln oder in der Altstadt das Altbier genießen. Das Panorama am Rhein, das ich jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit von der Oberkasseler-Brücke aus sehe, ist für mich ein Symbol der Tradition und des Reichtums der europäischen Geschichte.

Ich wünsche allen meinen japanischen Mitbürgern, die die Gelegenheit zu einem Aufenthalt in Düsseldorf haben, dass sie die sich hier bietenden Möglichkeiten nutzen, die internationalen Kontakte zu vertiefen und freundschaftliche Erinnerungen fürs Leben mit nach Hause zu nehmen.

Vielen Dank für das Interview!

Das Interview ist im Januar 2009 schriftlich durchgeführt und aus dem Japanischen übersetzt worden.